

Rieser Tagesblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Verlagsort: Leipzig 21000.
Stroßstraße Nr. 22.

Verlagsort: Leipzig 21000.
Stroßstraße Nr. 22.

Für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 63.

Mittwoch, 17. März 1920, abends.

73. Jahrg.

Das untere Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 2.— Mark ohne Zustellgebühr, bei Abholung am Postamt monatlich 3.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 8 mm hohe Grundschreibzeile (7 Silben) 60 Pf., Ortspreis 70 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweilungs- und Vermittelungsgebühr 30 Pf. Feste Tarife. Bemühter Rabatt erlischt, wenn der Betrag erfüllt, durch Mäze eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Fortsetzung der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsleistungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Panger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Marktstraße 55. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Kartoffelversorgung.

Die künftigen Einwohner werden noch besonders auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain vom 8. März 1920 — Nr. 59 des Riesaer Landbl. — hingewiesen. Hiernach haben sich diejenigen Versorgungsberechtigten, die Kartoffeln auf den C-Abschnitt der Landeskartoffelkarte beziehen wollen, jedoch keine Beziehungen zu Kartoffelveraguern haben, bis spätestens 20. März 1920 im Rathaus, Altmeyer Nr. 13 zu melden. Wir werden dann, wenn irgend möglich, mit Hilfe des Kommunalverbandes, den Bezug der Kartoffeln vermitteln.
Diejenigen Personen, die ihre C-Abschnitte der Landeskartoffelkarte in Wochenarten umgetauscht haben wollen, müssen diese Abschnitte bis zum 19. März im Rathaus zurückgeben. Diejenigen Personen, die bis zum 19. März die Landeskartoffelkarten mit dem C-Abschnitt nicht zurückgeben, gelten als durch diese Karte beliefert.
Der Rat der Stadt Riesa, am 17. März 1920. Schma.

Pferdefleischverkauf bei Herrn Albert Wehlhorn in Gröba

am Donnerstag, den 18. März 1920, nachmittags von 2—4 Uhr auf die Nummern 901 bis 1100 der roten Ausweislinie.
Gröba (Elbe), am 17. März 1920. Der Gemeindevorstand.

Bezirksarbeitsnachweis Großenhain, Nebenstelle Riesa.

Keller-Strasse-Joseph-Strasse 17, pt. Tel. Nr. 40.
Stellung erhalten sofort: 2 Hütcher, 2 Bleidörfer, verleierte, 3 Möbeltischler, 2 Metallschleifer, gelernte, 2 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Handlunnsgehilfe der Manufakturwarenbranche, Landm., Dienstmädchen und Ostermädchen, Tarklohn, Dienst-, Haus- u. Küchenmädchen für Haushalten und Restaurants, 12 gelernte Spinnerinnen, Arbeiter, Andrerer, Spinner, Großsegerinnen und Spulerinnen.

Die Regierung Kapp zurückgetreten.

In den Berliner Vororten die Räterepublik ausgerufen.

Die neuesten Meldungen von heute mittag besagen:

Die Regierung Kapp zurückgetreten.

*) Dessau. Der braunschweigische und anhaltische Gesandte in Berlin, von Boden, telegraphierte, daß die Regierung Kapp zurückgetreten sei.

*) Frankfurt a. M. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Berlin: Auf Grund der im Reichstaggebäude geführten Verhandlungen haben Kapp und von Lüttich, dieser noch längerem Schwanken, sich zum bedingungslosen Rücktritt bereit erklärt. Die Regierung wird dem Vizekanzler Schiffer übergeben werden. General von Hülse hat im Namen der Regierung Bauer die Führung der Truppen übernommen. Vorher waren die unabhängigen Abgeordneten Cohn und Baumig in der Reichskanzlei erschienen und hatten namens der in den Arbeiterquartieren ausgegerufenen Räterepublik ein Ultimatum überreicht, daß die bewaffneten Arbeiter, wenn bis 9 Uhr abends die Truppen nicht zurückgezogen seien, zum Angriff schreiten würden. Unter dem Eindruck dieser Nachricht haben Kapp und von Lüttich Bedingungen für ihren Rücktritt gestellt, in erster Linie Amnestie. Die Verhandlungen dauern noch an.

Die Reichsregierung verlangt bedingungslosen Rücktritt Kapps.

*) Stuttgart. Gestern nachmittag fand unter Vorsitz des Reichspräsidenten Ebert eine Kabinettsitzung statt, an der auch Vertreter von Baden und Hessen teilnahmen, sowie der Präsident und Vizepräsident der Nationalversammlung. General Warcker berichtete von seiner Reise nach Berlin. Das Kabinett erklärte nachdrücklich, daß von Verhandlungen oder Kompromissen keine Rede sein könne. Die Reichsregierung fordert den sofortigen Rücktritt Kapp und Unterstellung der Truppen unter einen General, der auf dem Boden der Verfassung steht. Die Vertreter der einzelstaatlichen Regierungen stimmten diesen Forderungen zu.

Vertilgung und Säubigung.

Riesa, den 17. März 1920.
*) Ferkeln. Mehrere Personen, die im Verdacht stehen, die bedauerlichen Vorkommnisse am Montag verursacht zu haben, sind verhaftet worden und stehen der Untersuchung des Verstrahlung entgegen.
*) Noch ein Menschenleben zu beklagen. Leider ist im Zusammenhange mit den Unruhen am 15. März ein weiteres Menschenleben zu beklagen. Der Vorgang hat sich folgendermaßen zugetragen: Gestern gegen 1 Uhr mittags zeigte sich am Kaiserweg ein Mann, der mit Bestimmtheit als einer der Hauptführer bei den Unruhen am 15. März wiedererkannt wurde. Er wurde demgemäß verhaftet, verurteilt aber zu entlassen. Der Wosten gab hierauf Feuer auf den Flüchtenden und bei dieser Gelegenheit wurde der auf der Straße befindliche Kurt Raabe derart schwer verwundet, daß er gestern abend seinen Verletzungen erlegen ist.
*) Ungenügende Stromzufuhr. Bei der Klettergesellschaft Lauchhammer in Lauchhammer werden von der Elektrizität seit dem 15. März nur sogenannte Notarbeiten ausgeführt. Ein großer Teil Mitteldeutschlands kann daher bis auf weiteres nicht genügend elektrischen Strom erhalten. Viele Betriebe sind daher einzig aus diesem Grunde zum Stillstand gezwungen.
*) Die Fohlenkäufe verziehen. Die für den 20. März in Großenhain, 22. März in Riesa, 23. März in Porna (Lützsch. Odra) angeordneten Fohlenkäufe sind wie alle anderen Statuserkundungen und Fohlenkäufe im Lande auf einen späteren Zeitpunkt verziehen worden.
*) Der 13. März. Der 13. März ist demnach in Dresden zusammen. Er verhandelt gegenwärtig mit der künftigen Regierung darüber, daß das Reich und die Einzel-

Anfrichtung der Räte-Diktatur.

*) Berlin. Unter der Führung der Unabhängigen Dr. Cohn, Baumig, Dr. Goldschmidt u. a. hat sich ein Ausschuss gebildet zu dem Zweck, die Diktatur des Proletariats aufzurichten. Die Stellung der Reichswehr, der Sicherheitspolizei und der gesamten Beamtenschaft ist bei dieser veränderten Sachlage von jedem Bewußtsein befreit. Augenblicklich finden wichtige Besprechungen zwischen den Mitgliedern der alten und neuen Regierung und den Führern sämtlicher Parteien über ein gemeinsames Handeln gegen den Volkswind statt.

Blutige Kämpfe in Leipzig.

*) Leipzig. In Leipzig hat sich die Lage äußerst verschärft. Nachdem am gestrigen Vormittag die Schleiererei angeordnet hatten, kam es am Nachmittag an verschiedenen Stellen der Stadt zu blutigen Zusammenstößen. Gegen 4 Uhr nachmittags entwickelte sich an der Rennbahn, wo Schützengräben aufgeworfen wurden, ein Feuergefecht zwischen Zeitfreiwilligen und bewaffneten Zivilisten, wobei die Zeitfreiwilligen schließlich in die Flucht geschlagen und mehrere von ihnen gefangen genommen wurden. Die Vororte von Leipzig sind zum größten Teil von bewaffneten Arbeitern besetzt. In Plagwitz und Schleusig kam es zu längeren Schleierereien. Auch in Leutzsch fand zwischen bewaffneten Arbeitern und Reichswehr ein regelrechtes Gefecht statt. Von Chemnitz sollen zahlreiche Arbeiter mit Waffen und Munition eingetroffen sein. Im Innern der Stadt fand von Mitternacht an eine längere Schleiererei statt, namentlich der Johannesplatz und die angrenzenden Straßen waren der Schauplatz blutiger Kämpfe, wobei Leuchtraketen verwendet und mit Granaten geschossen wurde. Durch die Gewehrflügel ist erheblicher Schaden an Gebäuden und Denkmälern angerichtet worden. Am Johannesplatz sind die Spiegelhäuser der meisten Geschäfte in Trümmern geschossen worden. Die Zahl der Verluste ist noch unbekannt. Im Kristallpalast sollen allein 10 Mann erschossen worden sein.

staaten die Feuerzettelungen für die Beamten übernehmen sollen, da den Gemeinden die besten Einnahmequellen infolge des Wegfalles der Steuern in Zukunft fehlen.
*) Kennzeichnung der Heerespferde. Zur Verhinderung und Erleichterung des Diebstahls, des Austausches und der unrechtmäßigen Veräußerung von Heerespferden ist bestimmt worden, daß alle zur Zeit im Heere befindlichen Pferde auf der rechten Hinterhand unverzüglich mit dem Hautbrand „H“ (bedeutet „Heer“) zu versehen sind. Die Polizeibehörden sind angewiesen, auf die derart gekennzeichneten Pferde, die sich in den Händen von Zivilpersonen befinden, zu achten und ermächtigt, den Beweis über den bestimmungsgemäßen erfolgten Erwerb zu fordern. Alle Fälle unrechtmäßigen Besitzes von Heerespferden werden unmissverständlich strafgerichtlich oder zivilrechtlich verfolgt. Ein unmittelbarer Verkauf von entbehrlichen Heerespferden durch die Truppen findet nicht mehr statt. Alle derartigen Pferde werden vielmehr den Landwirtschaftsämtern oder deren Amt ausübenden anderweitigen landwirtschaftlichen Organen für Vermittlung des Verkaufs zur Verfügung gestellt. Es wird darauf hingewiesen, daß für die Wiederherstellung gestohlener Heerespferde Belohnungen ausgesetzt sind.
*) Gröba. Infolge der eingetretenen Ereignisse findet der vom Verein für Volksbildung angeordnete Richtberortrag erst später statt. Gelöste Karten behalten Gültigkeit.
*) Dresden. Vorgetern abend wurde ein Soldat festgenommen, der einen über und über mit frischem Blut bedeckten Armeepferder zeigte und einem Passanten erzählte, er hätte loeben einen Wehrsoldaten, der einen Wund erhalten hatte, totgeschlagen. Auf der Wache widerrief der Verhaftete seine Angaben und behauptete, den Revolver einem toten Soldaten weggenommen zu haben, der in den Keller des Stadtwaldschlößchens abgedrückt worden sei.

Die Polizei untersucht nun, welche der beiden Behauptungen richtig ist. — Wie mitgeteilt wird, werden die Führungen im Schloße zu Moritzburg und im Palastgebäude zu Moritzburg bis auf weiteres eingestellt.
*) Bülau bei Stolpen. Unter dem Verdacht, seine 11 jährige Tochter ertränkt zu haben, wurde der landwirtschaftliche Arbeiter Hartmann in Haft genommen. Der Verhaftete, dessen Frau vor etwa zwei Jahren hard, hatte sieben Kinder, von denen das Mädchen und ein Junge noch schulpflichtig waren. Das Mädchen ist, wie wir meldeten, in der Welenitz am Rechen der Schumannischen Wappensfabrik aufgefunden worden. Es ist geständig und will aus Not gehandelt haben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

*) Die neuen Lohnungsätze. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Vormittagsitzung in Stuttgart beschlossen, daß die Lohnungsätze für die Reichswehr, die in der neuen Verordnungsordnung vorgegeben sind, vorbehaltlich der Zustimmung der Nationalversammlung vom 1. April ab zur Ausführung gelangen.

Frankreich.

*) Eine neue sozialistische Partei. Die durch den Sozialkongress in Straßburg ausgeschlossenen Sozialdemokraten haben eine neue Partei gegründet, die sich sozialistische Partei nennt. Sie bleibt den Theorien des französischen Sozialismus treu und schließt sich der zweiten Internationale an unter der Voraussetzung, daß die deutschen Mehrheitssozialisten aus ihr entlassen werden. Führer der Partei scheint Frederic Brunet zu werden.

Amerika.

*) Die Flottenrüstungspläne abgelehnt. Der Untersuchung für Marineangelegenheiten hat das Marineprogramm des Ministers Daniels abgelehnt und statt dessen 72 Millionen Dollar zur Fortsetzung des Programms von 1916 genehmigt.
*) Der Senat stimmte mit 56 gegen 26 Stimmen den neuen Vorbehalten des Senators Lodge zu Artikel 10 zu. Präsident Wilson richtete an den Senator Hitchcock ein Schreiben, worin er ihn benachrichtigt, daß er den neuen Vorbehalt zu Art. 10 ablehne.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 17. März 1920.

Einreise von Hindenburg?

*) Berlin. Die „Tena“ berichtet, Generalfeldmarschall v. Hindenburg habe an Kapp ein Telegramm des Inhalts gerichtet, er möge veranlassen, daß die Truppen Berlin räumen und daß die alte Verfassung ungeändert wieder in Kraft gesetzt wird. Der Generalfeldmarschall teilte Kapp gleichzeitig mit, daß er den Reichspräsidenten Ebert telegraphisch von dieser Intervention bei der Berliner Regierung verständigt habe. — Nach einer anderen Version soll Generalfeldmarschall v. Hindenburg das erwähnte Telegramm nicht an Kapp, sondern an den sich augenblicklich in Magdeburg aufhaltenden General Woerner gerichtet haben mit der Bitte, sich nach Berlin zu begeben, um dort auf Kapp einzuwirken, daß er sofort zurücktrete.

Die Wäre bleibt geschlossen.

*) Berlin. Die Wäre bleibt in dieser ganzen Woche für den Fond- und Kreditbörsenverkehr geschlossen. Es finden auch keine Notierungen für die Devisen und Woten statt.

Zusammenstöße in Braunschweig.

*) Braunschweig. Bei Zusammenstößen mit der Sicherheitswehr am gestrigen Nachmittag gab es Tote und Verwundete auf Seiten der Volksmenge.

Die Reichswehrtruppen verlassen Frankfurt a. M.

*) Frankfurt a. M. Der Aktionsausschuss der sozialdemokratischen Parteien beschloß, am Mittwoch früh den Generalstreik wieder aufzuheben. Die Reichswehrtruppen und Zeitfreiwilligen werden Mittwoch früh aus Frankfurt abziehen. Politische Verhaftungen werden nicht vorgenommen.

Kämpfe in Elberfeld.

*) Elberfeld. Bei einem Zusammenstoß zwischen bewaffneten Kommunisten und Elberfelder Truppen wurden mehrere Verletzte gemeldet. Etwa 100 Mann von ihnen wurden in das besetzte Gebiet abgedrängt und von Entenstruppen entwaffnet.

Rieser rubig.

*) Riesa. Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen. Das Militär hat die Stadt fest in der Hand.

mit einer solchen Kleidung ist ein Verarbeiten von der höheren Lebenshaltung verbunden, zu der sich ein hochkultiviertes Volk nie verkennt wird. Wenn alle Völker so leben wollten, wie die Staffi Miten, würde die Erde noch sehr viele Millionen Menschen mehr ernähren können, aber die Kulturvölker sind zu einem solchen Verzicht entschlossen, wofür sie vorher jedes andere Mittel der Gewalt gegen die Naturtrüben an. Nun treten aber immer mehr Völker in eine höhere Zivilisation ein, gehen vom Landbau zur Industrie über und treten in den internationalen Wettbewerb ein. Der Drang nach Raumvermehrung nimmt daher immer zu. So war bereits vor dem Kriege ein Zustand erreicht, wie ihn die Erde vorher noch nicht gekannt. Welthandel und Weltverkehr umfassten die ganze Welt; die Erdoberfläche war politisch so gut wie ausgeteilt, und herrschaftliche Landgebiete von praktischem Wert gab es fast überhaupt nicht mehr. Der Staat, der seinen Anteil an der Erdoberfläche erweitern wollte, mußte bereits unweigerlich

einem andern etwas wegnehmen, und dabei wurde der Landhunger der Völker überall größer und elementarer. Dies Gefühl von einem Juergeworden der Erde lastete wie eine dunkle Ahnung auf den Völkern und schuf eine Atmosphäre der Spannung und des Hasses, die sich in einer Katastrophe, wie den Weltkrieg, entlud.

Bermischtes.

Das neueste amerikanische Tischkalkül. Man nennt es „Cuisa Board“. Das Board ist, wie sich die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, ein ziemlich breites Brett, auf dem man alle Buchstaben des Alphabets findet, ferner die Ziffern 0-9 und „+“ und „-“. Nun reißt man ein mit drei Fingern versehenes Tischchen, das mit dem Board kommt, darauf. Dann legt man seine Hände auf das Tischchen und sieht bewegungslos. Mitunter beginnt

es sich dann zu bewegen, ein Fuß kommt vielleicht auf einen Buchstaben, eine Zahl oder das „+“ oder „-“. Bleibt man seine Hände nicht ruhig, springt das Tischchen weiter und so kann, wenn man Glück hat, auch mal ein Wort oder gar ein Satz entstehen. Vor dem „Ausschlagen“ stellt man eine Frage, die das „Tischchen“ dann auf diese Weise beantwortet. Es können auch zwei oder drei Personen die Hände auf das Tischchen legen und namentlich ist die Wespengabe, „welchem“ um mit Johannes Scherr zu reden, eine Frage an das Tischchen zu stellen, weit verbreitet. Es gibt hier keine Wespengabe, die nicht sofort einen Beitrag für ein dem Erfinder des „Cuisa Board“ gewidmetes Denkmal beisteuern würde, denn diesen Winter war sie allen Kopfzerbrechern, wie sie ihre Hände unterhalten sollte, überdosen. Diese Vorrichtungen zeigen hin, um jung und alt einen ganzen Abend zu beschäftigen.

Verloren

wurde am 15. 3. auf dem Grommter Damm über die Gibräde ein weißer Beutel mit Damsuhr und Rette, Taschentuch u. Handschuhen. Der ehl. Finder wird gebet., dem. o. g. gute Bel. abgab. Gröda, Alleestraße 4.

Verloren

Sonnabend v. Gasthof Seerhausen (Gaufer) nach Niesla, Friedr. Aug.-Str., Nieslert. rote Korallenbroche. Geg. Belohnung abzugeben. Alleestraße 26.

Möbl. Zimmer

loft gesucht. Offerten unter P V 4740 an das Tageblatt Niesla.

Frdl. möbl. Zimmer

von jungem Herrn per 1. April gesucht. Angebote unter H V 4733 an das Tageblatt Niesla.

Möbl. Zimmer

passend in Kontor, mit separatem Eingang, möbliert 1. Etage oder Barriere, gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter Comptor Postlagernd Niesla, Postamt 2.

6000 Mark

auf 1. Hypothek sofort oder 1. 7. 20 auszuliehen. Offerten unter O V 4739 an das Tageblatt Niesla.

Wer leibt jungem Herrn

gegen monatliche Ratenrückzahlung. Angebote unter J V 4734 an das Tageblatt Niesla.

Darlehen - Betriebskapital

an jedermann in jeder Höhe nach Büros Niesla, Chemnitz.

Wer hat Geld braucht als

Darlehen od. Betriebskapital (s. a. für Remarierungen) gegen bequeme Ratenrückzahlungen wende sich vertrauensvoll an P. Lindner, Chemnitz, Auguststraße 19. Tel. 8034.

Ein Vierteljahr altes

Kind w. tagsüb. in a. Pflege abgeg. Zu erf. Nieslertstr. 17, u. l.

Wegen Erkrankung meines

Mädchens suche sofort

Aufwartung

für halbes od. ganzen Tag. Frau Selma, Dampfr. 28, 1. Etage, an d. Tagbl. Niesla.

ein Wirtschaftsgelbte u.

ein Wirtschaftsmädchen, nicht unter 18 Jahren, gesucht. S. Dänkel, Grotzsch.

Suche per 1. April für den

Gauhalt ein kräftiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, bei gut. Verpflegung, nach Ellenburg bei Leipzig. Zu melden von 12-2 und 5-7 Uhr in Niesla, Schloßstraße 20, 2. Etage.

Hausmädchen,

nicht unter 18 Jahren, in besserem Haushalt tätig gewesen, wird 1. April bei gutem Lohn u. Kost gesucht. Mit Buch zu melden. Kauf. Wilsch. 2, 1. l.

1 Wa g d

wegen Verheiratung der Ehegatten u. baldigen Antritt oder 15. April gesucht. Grotzschlag, Vebra.

Gel. Wsch.-Schloffer,

24 J. verh., a. l. Repar. bew., sucht für sofort Stellung. W. Offerten unt. N V 4739 an das Tageblatt Niesla.

Osterjungen

sucht Gröda Nr. 33. Tischler

auf Bau oder Möbel sucht

sofort Beschäftigung. Angebote unter L V 4736 an das Tageblatt Niesla.

Suche 15-17jährigen

Anecht, gewissen. Pferdepfleger, sofort oder später. Gärtnerei Morawitz, Grotzschlag.

Jüngere Herren,

welche gewillt sind, sich an einem Stadtklub zu beteiligen, werden um Angabe ihrer Adresse unter K V 4737 an das Tageblatt Niesla gebet.

Als Schneiderin für

Damen- u. Kindergarderobe empfiehlt sich Frida Wolf, Gröda, Dammweg 5.

Hausgrundstück

in gut. Geschäftslage Grödas zu kaufen gesucht. Offerten unter W U 4723 an das Tageblatt Niesla.

Hausgrundstück mit großem

Garten in oder bei Niesla zu kaufen gesucht. Offerten unter Q V 4741 an das Tagbl. Niesla.

Bräuhennen

(gute guten Preis) kauft Theodor Mendler, Gröda.

4 weiße reinrassige

Spannbanden, 10er, sofort zu verkaufen. Stein, Gröda, Oststr. 31.

1 Zuchtbahn

und Spindelbahn, Größe 66, zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Niesla.

Leichter Zweiradwagen

fast neu, ist zu verkaufen. Mühlstr. 92, 40.

Gefunde Spreu

verkauft Gröda Nr. 1. Geb. leichter

Geschäftswagen

zu verkaufen Schmiede Dammstr. 31.

Guter, Kinderwagen

zu verkaufen Dampfr. 49, Ost.

Gebr. Herrenrad ohne Ver.

1 Paar gebr. Schube, Gr. 29, 1 Transerhut zu verkaufen. Reihner Str. 18.

Zu verkaufen

1 Paar fast neue hohe Tantenstühle (StB), 1 Scherensäge (Metall), 1 verstellbare Schulbank. Goethestr. 40, 2.

Gute Damenschürzhäube,

neu, Gr. 37, zu verkaufen. Soberien 43.

Fast neues schwarzes

Damenjackett, pass. für schlanke Figur, zu vl. Großenhainer Str. 12, 1.

Wegspülhalter gegen Döck-

gebot zu verkaufen: 1 gebr. Garnitur, 1 Küchen-schrank, 1 Küchenschiff, 1 Küchenwagen. Ansehen von 9-12 Uhr. Zu erf. im Tageblatt Niesla.

Sofa, neu eingerichtet, zu

verkaufen. Zu erfragen Goethestr. 5a, 1. r.

Fuhrwerke und

Kraftwagen für Kohlentransport von Niesla nach Gröda gesucht. Baumwollspinnerei Niesla. S. S. Hammerstein. Aktiengesellschaft. Gröda bei Niesla.

Unterofen

wieder eingetroffen u. empfiehlt billigt. Paul Ehrlich, Glaubitz.

Solange Vorrat biele an:

Woll u. bunt Bettzeug. Weiße u. grau Leinen-Handtücher. Waffel- u. Frottee-Handtücher. Hemd- u. Bettuch-Nessel. Bunt Hemdenbarchent. Bunt Jackenbarchent aus nur reiner Baumwolle u. Leinen. Maßabgabe vorbehalten! Emil Förster. Hauptstr. schrägüb. Apotheke.

Gebr. Nähmaschine

für Schneider, sehr gut erhalten, sowie Familien-Nähmaschine sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Paul Schrapel, Fahrradhandlung, Gröda. Bernstr. Niesla 705.

Einen Spiegel

mit geschliffenem Glas und Korkf. und einen Küchen-schrank hat zu verkaufen. Wettinstraße 4, 2. r. Guterhaltener Schneidertisch preiswert zu verkaufen. Zu erf. im Tageblatt Niesla. Gebrauchter Regulatorofen mit Rohren zu verkaufen. Zu erf. im Tagebl. Niesla. Leiserne Bettstellen, Stahlfedern, 4 Hochdruckmatrassen (2 dreiteilig, 2 einteilig, mit Rissen usw.) zu verkaufen bei Gebr. Zeitbahn Nr. 54-55.

Größere Kinderbettstelle

mit Matratze zu verkaufen. Dampfr. 26.

2 nebr. Blüschlo

1 Kleiderhänder 1 Herren-Knaag 2 Paar Goldkiesel zu verkaufen. Dampfr. 63, 1.

Klavier

evtl. Tafelklavier od. nur Krenslatt. Klavier kauft und erbitte Angebote mit Preis und Erbauer. Hans, Dresden-N. Nonnenstr. 56. Tel. 23873. Habe ein Gröda u. ein Paar neue Knaben-Schulstühle, Größe 37, zu verkaufen. Goethestr. 34, 1. l.

Vorste u. vollporöse Steine,

Zwischenwandplatten und Klein'sche Deckensteine maganowelle lieferbar. Anfragen unter K V 4730 an das Tageblatt Niesla.

Aluge

Frauen lassen sich nicht täuschen durch so oft angebotene meist wertlose Präparate. Nehmen Sie Regelstörung, Frau nur meine auch in verwelkten Fällen erprobten, wirksamen Mittel. Sie werden überrascht und mir dankbar sein. Dist. Verj. m. Garantie, voll. unersch. andersfalls Geld zur. C. Sank. Hamburg, Weidenallee 50.

Hygienische

Frauen-Artikel Mutterkorn, Tropfen, Binden, Gummimatten usw. Verlangen Sie Prospekt. Frau Sennig, ärztl. gepr. Maschin. Grotz (Siba), Rade Neumühl.

Der Staatsanwalt.

Roman von Arthur Brausewetter. 41. Fortsetzung.

Ein Verhörsprotokoll übernahm nicht ohne Kenntnis des Geländes in irgend ein Haus. Der Wächter sorgsam die Gelegenheit aus und machte sich danach seinen Plan. Und vollends, daß er erst mit festem selbstbewusstem Schritt den Freiherren tödelt und dann bei seiner Wästerin, der viel gefährlicheren Person, nur die Haut ansticht - meine Herren, das wäre die Tat eines Wahnsinnigen, der sich in sinnlosen Taten ergiebt, aber nicht die eines zielbewussten Mörder. - Aber - wer es auch gewesen ist, ob ein Dieb oder ein Räuber oder ein Weisheitswunder oder sonst jemand - er muß doch aus dem Hause wieder herausgekommen sein. - Sie kennen ja die Lage so gut wie ich. - Sie haben die Dertliche genau gesehen - wie kam er aus der kleinen Stube so schnell heraus? Beantworten Sie mir die Frage und ich will ausreden sein! Die Angeklagte war hat und das so geschickt, als wäre er verschunden - ich möchte sagen wie das Gespenst im Märchen! Aber wie glauben nicht mehr an Geister und Gespenster, die Unschuldigen und Kranke ermorden. War es aber ein Mensch wie wir - ich frage noch einmal: Wie kam er so schnell durch den Raum, in dem kaum ein Mensch Platz hat, und woher konnte er verschwinden, hinterlassend, wie ich annehme, ohne eine Spur zu hinterlassen?

Und aus diesem Grund glaube ich wiederum nicht an die Schuld eines Fremden, selbst nicht an die des Dachbeders. Verdachtsgründe sprechen gegen ihn - ich gebe es zu. - Das Messer, nach dem ganz Gewalt gesucht, bei ihm ist es gefunden - ich glaube doch nicht an seine Schuld! Ich hätte einen Mord von dritter Hand für ausgeschlossen, für unmöglich - ich bin der besten Überzeugung, daß die Angeklagte die Tat getan hat und keine andere!

Und nun geht er im einzelnen alle die Verdachtsgründe hindurch, die gegen die Angeklagte sprechen, wieder mit derselben unerlöschlichen Schärfe, derselben Kraft der Beweisführung wie vorher.

„Meine Herren - ich mag die Sache beleuchten von welcher Seite ich will - immer wieder komme ich zu dem notwendigen Schluß: Sie ist es gemein und keine andere! Es ist die einzige, mögliche Erklärung dieses furchterlichen Mordes. - Wie sie ihn vollführt hat? Ich denke ich mit Sie.“

Ja - meine Herren, so ist es gewesen - ich sehe diese ganze furchtbare Szene in deutlicher Klarheit vor meinem geistigen Auge - jede andere Möglichkeit ist ausgeschlossen. Ich weiß, was die Angeklagte tat.

Ich habe mich aufgerufen diese ganze Zeit hindurch, ich habe mit aller Kraft gesucht nach irgend einem denkbaren Ausweg - ich habe ihn nicht gefunden. Ich habe alle die Köcher hindurch nach Schlägen gezungen - er ist nicht geworden. Ich habe die volle Überzeugung von der Schuld der Angeklagten.

Ich habe feige anonyme Briefe gelesen und solche von den ersten und erfahrensten Männern, auf deren Urteil ich großen Wert lege. Ich habe den Schmerz der willigen Vereinnahmung durchgemacht - ich habe ihn überdungen. Ich weiß, was die öffentliche Meinung sagt, ich habe gehört, wie sie über mich spricht - ich bin darüber erhaben! Das sie sagen, was sie wollen - ich will nur nach meiner Überzeugung urteilen - das ist mein Recht, dem folge ich, einem anderen nicht!“

Der Staatsanwalt hat seine Rede geschlossen. Es lag in jedem Wort ein so tiefer Ernst, ein so bellendes Durchdringendes von dem, was er sagte, daß man wenigstens aufhorchte, dem Mann Übermut oder Leichtfertigkeit oder gar Eitelkeit vorzuerkennen - aber freilich, der Unmille und die Erbitterung gegen ihn ist durch die schonungslose Art, mit der er für die Anklage einer Unschuldigen hier in der Öffentlichkeit eintritt, eher gesteigert als gemindert - und die Angeklagte selber, die sonst mit so überlegener Ruhe den Verhandlungen gefolgt ist, hat von dem Augenblick an, wo er zu seiner Anklage über sich erhoben hatte, eine eigentümliche Unruhe gezeigt, die letzten zu ihrem bisherigen Wesen paßt. Und von Wort zu Wort ist diese Unruhe gewachsen - jetzt, da er geendet hat, hat sie das Haupt zwar, wie meist, tief zur Erde geneigt, sodann man von ihrem Antlitz nichts sieht, aber dem schmerzlichen Blick des Staatsanwalts entgeht es nicht, daß der Mann, der schaff an der Seite herabhängt, leise zittert, indes die kleine, sonst so ruhige Hand in nervöser Geschäftigkeit an dem Saum des schwarzen Gewandes wehelt. -

Der Justizrat hat bereits gesprochen - er hat die Unschuld der Angeklagten in den Himmel erhoben und wichtige Beweise gegen den Staatsanwalt und dessen unbegreifliche Anklage gegeben. Und bei jedem neuen Schlag hat er befriedigt das Bewusstsein und zustimmende Würmeln der Zuhörer als wohlverdiente Belohnung eingeleitet. Eine kleine Pause - und jetzt - jetzt erhebt sich, wiederum unter atemloser Spannung der ganzen Versammlung, der berühmte Leipziger Verteidiger.

Nachlässig spielt und albert die goldene Stiefelstiege in der zartgekleideten Hand, das kluge Auge schweift einige Sekunden über die Gesichter und Zuschauer - das Borgelächel eines großen Triumphes leuchtet unbescholten aus ihm hervor - jetzt aber merdet es sich vom Zuhörerraum und Gesprochenen fort zur Anklagebank - eine lange Zeit ruht es stumm auf der eingefundenen Gestalt der Angeklagten - eine Welt von Müde und Güte und Mitleid spiegelt sich in ihm - ein feuchter Glanz steigt langsam in ihm empor - dann lächelt die feinen Lippen, als wollten sie sich lustig machen über die ungelegenen Augen, die so wenig die Rede hören können. -

Der Meister hat sein Stück gewonnen, bevor er den Mund aufgetan. Das Publikum ist bewegt, hingelassen. Selbst einige der Beschworenen sehen sich bedeutungslos an - doch ist - er beginnt - der berühmte Verteidiger eröffnet seine Verteidigungsrede.

Er entschuldigt sich, daß er seinerseits noch um ein kurzes Wehler bitten müsse, nachdem bereits der Herr Staatsanwalt einige Stunden lang die Geduld des Gerichtshofes auf eine harte Probe gestellt, nachdem ich sehr perhorreht, lieber Kollegen, der Herr Justizrat Niesert, in einer Weise zu den Herren gesprochen habe, die so treffend, so überzeugend, ja er sehe nicht an, zu sagen, so wadend gewesen, daß seine Worte eigentlich überflüssig seien.

Aber wenn er nun hinüber auf die arme, belagerte, geschmähte Angeklagte, dann würde er, daß er reden müsse, ob er wolle oder nicht, daß es seine heilige Pflicht sei, seine Gewissensschuld dieser Unglücklichen gegenüber, deren Unschuld nicht nur, nein, deren Größe und sittliche Reinheit sich im Lauf des Prozesses einem jeden einzelnen Menschen überhaupt aufgedrängt habe - nur dem Herrn Staatsanwalt nicht.

Er hat mit der üblichen Stimme gesprochen, deren Wohlklang gerade in diesem leisen, verhallenden Ton etwas Bedrückendes hat - nur sowie er auf die Angeklagte kommt, wird diese Stimme wärmer und gehobener.

Dann geht er auf die verschiedenen Argumente des Staatsanwaltes ein - eins nach dem anderen nimmt er vor, beleuchtet es einige Augenblicke mit trefflich gewählten Worten und gerückt es dann, daß es vor den Augen der atemlos lauschenden Zuhörer wie ein Nichts zerfällt. „Und dennoch“, fährt er nun mit einer Stimme fort, in der Sarkasmus und Jörn um die Oberhand treten. „Dennoch hält der Staatsanwalt die Angeklagte für schuldig, hält sie für schuldig all den Ereignissen zum Trotz, die dieser Prozeß in seinem letzten Verlauf gezeigt.“

Denn ich wenigstens meine - wir sind den Spuren des Mörders so fern nicht mehr - ich meine, die Benennung eines der Zeugen hat Ergebnisse gezeigt, die gewiß einen jeden hier im Saal mit Erstaunen und Götzen erfüllt haben.

Meine Herren! Ganz Gewalt hat bis zu diesem Tag in fieberhafter Erregung nach dem Messer gesucht, mit dem der furchterliche Mord vollführt ist.

Endlich ist dieses Messer gefunden. Bei wem ist es gefunden? Bei demselben Mann, der bereits wegen Diebstahl und Monate Gefängnis im Sommer abgebußt hat, demselben Mann, den eine einwandfreie Zeugnis hier mit Ehrlichkeit als denjenigen wiedererkannt hat, der im Nachbarhaus einen Einbruch verübt gemacht hat - in der Nacht gerade, da der Mord geschah - bei demselben Mann, der hier vor uns gestanden, dem es trotz aller letzten Mühe nicht gelungen ist, seine Abwesenheit vom Tatort in jener verhängnisvollen Nacht nachzuweisen.

Und dieser selbe Mann, meine Herren Beschworenen, hat hier vor uns stehen müssen, daß ihm das Messer zu eigen sei, mit dem der Mord ausgeführt ist.

Vereinsnachrichten

Verein für Gesundheitspflege, e. V., Riesa. Besondere Umstände wegen wird der auf den 10. d. M. angelegte Familienabend auf Freitag, den 20. März, verlegt. Gesellschaft Arbeitss. Morgen abend 8 Uhr Mitglieder-versammlung im Vereinslokal Café Adler. Musikverein „Harmonie“. Freitag Probe.

Nachruf.

Wichtig ist der Tod durch Unglücksfall unsern lieben Turnbruder

Otto Pakan

aus unserer Mitte. In Dir, lieber Otto, verlieren wir einen guten Förderer der Turnsache und einen durch sein bescheidenes und sonniges Wesen uns allen lieb gewordenen Freund. Wir werden Deiner stets gedenken.

Turnverein Zeithain.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumenschmuck unsern innigsten Dank.

Besonderen Dank den Herren Vorgesetzten und Kollegen für die Kranzspenden und ehrendes Geseit, sowie Herrn Viktor Böhm für die tröstlichen Worte und Herrn Dienert für den erhebenden Gesang. — Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Röderau, am 15. März 1920.

Die tieftrauernde Gattin
Emma verw. Böhmische und Kinder.

Schnell und unerwartet verschied nach kurzen, schweren Leiden mein guter, lieber Mann

Oswin Barthmuß.

Dies zeigt tiefbetäubt an

Anna verw. Barthmuß
geb. Straube.

Neuweida b. Riesa, Baunsdorf b. Leipzig,
den 13. März 1920.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr in Riesa von der Friedhofshalle aus statt.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute nachmittags meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Maria Zschörnig

im Alter von 28 Jahren nach kurzer, aber schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Rüchritz, 16. 3. 1920.

Der tieftrauernde Gatte und Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 15. 3. 20 7 Uhr nachm. fiel im Straßenkampfe bei Abwehr von Angriffen auf die Kaserne, in vollster Pflichterfüllung, unser lieber, treuer Kamerad, der Kanonier

Alfred Otto Geipel.

Getreu seinem Eide, für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sich einzusetzen, gab er sein junges Leben dem Vaterlande hin. Die Batterie wird ihm stets ein treues Andenken bewahren. In tiefer Trauer

namens der 3. (Kraftang.) Batterie
Reichswehrartl.-Regt. 19
Haußold

Hauptmann u. Batterieführer.

Heute mittag entschlief sanft und ruhig nach langen Leiden unser lieber Vater, der Priovatus

Hermann Müller.

Röderau, den 15. März 1920.

Max Müller und Frau geb. Göbber
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause, Gartenstraße 10a, aus statt.

Nur auf diesem Wege können wir für all die Liebe, welche uns beim Heimgange unsern lieben Mutter, Frau

Emilie verw. Hartmann

zutell wurde, herzlich danken. Besonders Dank Herrn Pfarrer Burkhardt für die tröstlichen Worte am Grabe, ferner Dank für den erhebenden Gesang. Vielen herzlichen Dank der geehrten Gutsbesitzer für die reichen Spenden während ihrer langen Krankheit. Herzlichen Dank den lieben Mitarbeiterinnen und allen denen, die ihr hilfreich zur Seite standen. — Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in die Ewigkeit nach.

Reszdorf, am Begräbnistage 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Im Grabe ist Ruß', auf Erden bitterer Schmerz.

Drum ruhe sanft, geliebtes Mutterherz.

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen

zeigen hoch erfreut an
Moritz Gelsch Jr. und Frau
Margarethe geb. Stiebler.
Riesa, 16. 3. 1920.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens

zeigen hierdurch hoch erfreut an
Stadt rat Dr. Fröde und Frau
Margarete geb. Pressprich.
Riesa, den 16. 3. 1920.

Einladung.

Der Herr Senatrat Koch, Vorstand des zuständigen Finanzamtes, Großenhain, wird die Lebenswürdigkeit haben, am

Freitag, den 19. März 1920, abends 1/7 Uhr,
im Saale der Elbterrasse

einen

Vortrag über die Steuergesetzgebung

zu halten und wird Gelegenheit geben, Anfragen besonders auch über Ausführung der vorliegenden Steuererklärung zu stellen. Es dürften dadurch Reisen zur Auskunftsstelle des Finanzamtes und Anfragen an dieselbe erspart werden.

Alle Interessenten werden hiermit eingeladen.

Kaufmännischer Verein.
Kommissionsrat Bille.

Diese Einladung unterstützen:

Bürgerverein, Gastwirtverein, Gewerbeverein, Gaudbestvereiner,
Industrie-Schutzbund, Innungsaußschuß, Landwirtschaftlicher
Verein, Rabattspareverein, Verein für Handel und Gewerbe e. V.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben unvergeßlichen Tochter, Schwester und Schwägerin

Erna Zschoche

sagen wir unseren tiefempfundensten Dank.

In tiefer Trauer

Richard Zschoche und Frau Clara geb. Beger
Paul Kirsten und Frau Flora geb. Zschoche
Oskar Barth und Frau Olga geb. Zschoche
Hilda Zschoche
Hugo Zschoche und Frau geb. Schreiber
Hans Liebelt und Frau Elsa geb. Zschoche
Meta Zschoche.

Röderau, Riesa, Zschöllau b. Oschatz, Klappendorf, Großraschütz,
Schönheide i. Erzgeb., 16. März 1920.

Allen Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unser heißgeliebter Vater, mein lieber Sohn, unser horzenguter Bruder, der

Armenhausverwalter

Christian Drössler

am 15. 3. dem schändlichen Völkerverfleischer zum Opfer gefallen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Riesa, am 17. März 1920.

Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Gestern abend verschied plötzlich infolge Unterleibschusses unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Handelschüler

Kurt Kaube.

Um stilles Beileid bittet

Therese verw. Kaube
nebst Angehörigen.

Riesa, 17. März 1920.

Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Gestern nachmittags 5 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit unser geliebter Sohn, Bruder und Enkel

Kurt Willy Zieger

im Alter von 16 Jahren.

Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittags 1/2 Uhr.

Poppitz, den 17. März 1920.

In unsagbarem Schmerz
Familie Edwin Zieger.

Frauenhaar

kauft Arno Schreiber
Goethestr. 23, neb. Schule.

Kaffeemühlen
Wandkaffeemühlen

Reibmaschinen

Plättlocken

Bratschneidemaschinen

Aluminiumlöfler

u. s. w. empfiehlt

Paul Schierich, Glaubitz.

Kupfer

Zinn Messing

Aluminium

Eisen - Stahl

kauft zu höchsten Preisen

M. Weiße sen. Klempner-

meister

Dauptstr. 59, Kontor i. Hof.

Bitte Anweisung mitbringen.

Alblei und Messing

kauft zu höchsten Tages-

preisen Rieseher Waagen-

fabrik Reibler & Co.

Obstbäume!

hochst. u. niedere, Kirchw. u.

veredelt, Schattenmorellenb. u.

und -häufige, Hauspflanzen,

Stachelb., Johhst.- u. -sträncher

empfiehlt G. Trivis, Lom-

matzsch, am Schützenhaus.

Blühende

Stiefmütterchen

Zaulend schön

Bergigmeinnicht

Waldpflanzen

empfiehlt

Paul Görler

Gärtnerci Bauh.

Weißkalk

Runkelkamen

verkauft

Mißbach, Glaubitz.

Spelsesalz

prima Qualität

empfiehlt

G. Heinig,

Sachsenberg, Sa.

Donnerstag früh

frischer Schellfisch.

Tr. Stieglitz, Neuweida.

W. Nablau

fleisch auf Eis,

grüne Heringe

und Bücklinge

empfiehlt

Ernst Schäfer Nachf.

Grüne Heringe

fleisch auf Eis eingetroffen.

Hermann Modler,

Schulstr. 3.

Freibank Riesa.

Freitag, 19. März, Verkauf

von Hundfleisch (Pfund 2.50)

an „Gute Quelle“ 8-9 51

bis 100, 9-10 101-150,

10-11 151 bis Schluß.

Ernst Noack

Martha Noack

geb. Rühse

vermählt.

Riesa.

Die heutige Nr. umfasst

6 Seiten.

Keine Verständigung mit der Regierung Kapp.

Eine Unterredung mit Reichspräsident Ebert.

Reichspräsident Ebert hatte eine Unterredung mit einem Vertreter des W. T. P. und sagte: Mit der Reichsregierung befindet sich in völliger Uebereinstimmung. Von der Erklärung, die wir in der Nacht zum Samstag auf das Ultimatum der Staatsfeinde gegeben haben, sind wir bisher nicht abgewichen. Von einer Verständigung mit den eifrigen Verfassungsfeinden kann keine Rede sein. Ihr Wort findet keinerlei Vertrauen. Dem General Groener habe ich das in der Presse veröffentlichte Telegramm übermittelt, in dem ich mitteilte, daß ich ihn zu einer mündlichen Befragung erwarte. Bisher ist er noch nicht eingetroffen. General Moerder hatte von uns keinen Auftrag zu Verhandlungen mit den Berliner Staatsfeinden. Wir hatten ihm vielmehr gesagt, daß es bei unserer Erklärung auf das Ultimatum bleiben müsse. Den Vertretern der Koalitionsparteien haben wir mitgeteilt, daß wir auf den bedingungslosen Rücktritt der Staatsfeinde bestehen müßten. Von Berlin hat sich heute eine Abordnung von Politikern, die denen sich auch General Moerder befindet, hierher begeben. Bis zur Stunde, 1 1/2 Uhr nachmittags, ist sie noch nicht eingetroffen. Die Lage im Reich gestaltet sich immer mehr zu unseren Gunsten. Württemberg steht fest zu uns, ebenso Baden, Bayern, Hessen sowie Sachsen und das ganze Nordwestdeutschland. Alle stehen sie auf dem Boden der Reichsverfassung und halten tren zu uns. Nur in Ostpreußen können die Staatsfeinde bisher einen Anhang verzeichnen. Dieser Anhang rekrutiert sich aus der alten preußischen Reaktion. In Süddeutschland herrscht in allen Kreisen darüber große Empörung, ebenso noch den uns ausagangenen Nachrichten im Rheinland und Westfalen. Wenn es durch das Vorgehen der Staatsfeinde in mehreren Orten zu Gewalttaten und Zusammenstößen kommt, das Wirtschaftswesen schwer erschüttert und die Ernährung gefährdet wird, so trifft die Verantwortung dafür die deutschen nationalen Vorkämpfer. Den General v. Lüttich habe ich vor der Ausführung seines wahnwitzigen Planes aufs nachdrücklichste auf dessen Folgen aufmerksam gemacht. Die Nationalversammlung wird voraussichtlich in Stuttgart bleiben; ebenso wird der Reichsrat hier zusammenzutreten. Die Deutschen werden sich wohl fernhalten. Dagegen sind schon mehrere Unabhängige hier. Unser Ziel ist Sicherung der Verfassung, schnelle Wiederherstellung der Reichsordnung und der öffentlichen Sicherheit. Wir müssen darauf bestehen, daß die rebellischen Truppen aus Berlin zurückgezogen und aufgelöst werden. Es zeigt sich jetzt klar, daß die seit Wochen betriebene Dege der Deutschen auf den Sturz der Verfassung und der Demokratie gerichtet war. Demokratie oder militärische Reaktion, das ist die Frage. Ich zweifle keinen Augenblick, daß die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes zur Demokratie steht.

Ein Vermittlungsversuch General Groeners.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet, daß General Groener an den Generalfeldmarschall von Hindenburg und an den Reichspräsidenten Ebert folgende Telegramme geschickt: Telegramm an Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg: Herr Feldmarschall! Ich habe zu melden, daß die Regierung Kapp-Lüttich für das Deutsche Reich unmöglich ist. Es besteht die Gefahr, daß der ganze Süden und Westen des Reiches vom übrigen Teil abgetrennt wird. Außerdem ist die Regierung Kapp-Lüttich außenpolitisch nicht tragfähig, was uns verhängnisvoller ist, als gerade jetzt unsere wirtschaftspolitische Lage sich zu bessern beginnt. Herr Feldmarschall sind die Hoffnungen vieler Kreise des deutschen Volkes in diesem Augenblicke, denn ein Wort von Ihnen genügt, um die Reichswehr auf den verfassungsmäßigen Boden zurückzuführen. Daher habe ich an den Reichspräsidenten Ebert folgenden Telegramm geschickt: An den Reichspräsidenten Ebert. Falls Ihnen meine Vermittlung erwünscht ist, bin ich bereit, zu versuchen, daß Feldmarschall von Hindenburg seinen Einfluß auf die Reichswehr ausübt mit dem Zweck, den verfassungsmäßigen Zustand in Berlin wieder herzustellen. Ich halte jedoch eine Änderung des Charakters der Regierung durch Neubestellung der wichtigsten Beamtenstellen nach sachlichen, nicht parteipolitischen Gesichtspunkten, nach Ihren Vorzügen unter des Feldmarschalls und meiner Billigung für erforderlich und ferner die Ausschreibung baldiger Reichstagswahlen. Verfassungsänderungen dürfen vor dem Zusammenritt des neuen Reichstages nicht vorgenommen werden. Ein gleiches Telegramm geht an den Feldmarschall von Hindenburg. Antwort erbeten Frankfurt a. M., Odenheimer Landstraße 23. Sobald ich vom Reichspräsidenten Antwort habe, werde ich melden, ob und wann ich zu weiterer Rücksprache in Hannover eintreffe. gen. General Groener.

Die Entente erkennt die Regierung Kapp nicht an.

Wie mitgeteilt wird, ist der zur Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen bestimmte Geschäftsträger der französischen Regierung, Brunere, in Stuttgart eingetroffen. Er hat sofort beim Minister des Auswärtigen, Müller, seinen Eintrittsbesuch gemacht. Müller gab dem Geschäftsträger einen ausführlichen Situationsbericht und führte u. a. aus, daß der Präsident der deutschen Friedensdelegation in Paris in händiger Verbindung mit ihm stehe und die Geschäfte der unermöglichten Regierung führe. Da die Berliner Staatsfeinde die Meldung verbreiten, daß sie Verbindung zu den alliierten Regierungen hätten, sei ausdrücklich festgehalten, daß die alliierten Regierungen weder Kapp und Genossen anerkennen haben, noch daran denken, mit ihm in diplomatische Beziehungen zu treten.

Kapp im Zusammenstoß?

Der Reichsminister des Innern, Koch, hat aus Stuttgart folgendes Telegramm an das Gesamtministerium in Dresden geschickt: Kapp im Zusammenstoß. Sein Einsatz nur noch auf Teile Berlins beschränkt. Kapp sucht durch seine Versprechungen Unabhängige an sich zu ziehen. Verhandlungen von Verhandlungen zwischen ihm und verfassungsmäßiger Reichsregierung erfolgen. Reichswehr im ganzen Westen und Süden sowie Sachsen tren. Nationalversammlung Abgeordnete sollen sofort nach Stuttgart kommen. Eine andere Stuttgarter Meldung besagt: In Berlin verlieren Kapp und Genossen immer mehr an Boden. Jetzt haben auch die Berliner Unternehmer und Geschäftsinhaber

ihre Betriebe und Lokale geschlossen als Demonstration gegen die Diktatur Kapp.

General Moerder abgelehnt.

Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Moerder haben gestern die Ablehnung des General Moerder (Wehrkreiskommando IV) verfügt. Das Kommando ist dem General Müller übertragen worden.

Sitzung des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett ist am Montag nachmittags 4 Uhr in Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Reichslandesbauers, des Präsidenten und 1. Vizepräsidenten der Nationalversammlung sowie unter Beteiligung der württembergischen Staatsregierung zu einer Sitzung zusammengetreten. Es bestand volle Uebereinstimmung darüber, daß die Nationalversammlung am Mittwoch nachmittags 4 Uhr im Kunstgebäude in Stuttgart zusammenzutreten soll. Mit den Staatsfeinden in Berlin werden keinerlei Verhandlungen gepflogen werden. Die verfassungsmäßige Reichsregierung fordert vielmehr die bedingungslose Abkündigung der Kapp und Genossen.

Vermeidung-Einschiebung bei Hochverrat.

Im Reichsministerium des Innern, das seine Geschäfte in Stuttgart aufgenommen hat, wird ein Geheimverbot ausgearbeitet, nach dem Hochverrat außer mit den jetzigen Strafen auch mit einer gänzlichen oder teilweisen Einschiebung des Vermögens zu bestrafen ist. Es ist in Aussicht genommen, das Gesetz mit rückwirkender Kraft ab 15. März auszuführen, weshalb schon heute diese Ankündigung erfolgt.

Die Vorgänge in Sachsen.

In Stuttgart und Heidelberg ist das Gerücht verbreitet, in Sachsen sei die Räterepublik ausgerufen worden. Die Nachricht ist unrichtig. Die Staatsgewalt ist fest in der Hand der sächsischen Regierung.

Die Kämpfe in Leipzig.

Die „Leipziger Volkszeitung“ meldet ergänzend zu den vorgelegten blutigen Vorgängen: In den Abendstunden kam es auch im Norden der Stadt mit einer Radfahrerpatrouille, bestehend aus einem Reutnant und 6 Mann, zu einem Zusammenstoß. Der Reutnant wurde verwundet und vier Mann wurden erschossen. Zwei Mann wurden unter Zurücklassung ihrer Gewehre. In der vergangenen Nacht wurden im Rosenthal zwei Soldaten der Zeitfreiwilligen erschossen aufgefunden.

Am Dienstag hat sich die Lage noch verschärft. Die städtischen Gebäude der Innenstadt, insbesondere das Rathaus, sind in Verteidigungsaufstand gesetzt worden. In ein großer Teil der Arbeiter planmäßig bewaffnet ist und die Entlohnung der Truppen durch einen will, befürchtet man für die Abendstunden ernste Kämpfe. Dem Vernehmen nach sind aus dem Innern Sachsens starke Truppenteile nach Leipzig gezogen worden. Aber auch die Arbeiterschaft hat Zugang von außen und ebenso auch Waffen erhalten. Das Leipziger Fernsprechnetz wird um 6 Uhr abends seinen Dienst wegen der gefährlichen Lage einstellen.

Schießereien in Planen.

Vorgehern und gestört wurden in Planen verschiedene Verhandlungen vorgenommen. In mehreren Versammlungen wurde beschlossen, die Freigabe dieser Leute zu verlangen sowie den Bürgermeister und den Polizeipräsidenten als Geiseln festzunehmen. Beides wurde abgelehnt. Darauf kam es zu Schießereien in der Nähe der Kaserne, am Dietrichs-Platz und vor dem Rathaus.

Wie die „Leipziger Volkszeitung“ meldet, ist in Gera, Weimar und Jena die Regierung Kapp gestürzt. In Gera sind sämtliche Offiziere verhaftet. Mannschaften entwaffnet und die Arbeiter bewaffnet worden. Von Gera nach Planen ist ein Zug mit Arbeitertruppen abgegangen. In Gera hat die Arbeiterschaft ebenfalls die Macht in den Händen. Der Generalstreik dauert an. Auch in Weimar, Jena und Meiningen ist die Arbeiterschaft bewaffnet.

In Chemnitz

ist alles ruhig. Ernsthafte Widerstände gegen die bestehende Arbeiterschaft sind nicht vorgekommen. Die gesamte Arbeiterschaft befindet sich noch im Zustand mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe. Der provisorische Aktionsausschuss hat gestern seine Arbeit niedergelegt, nachdem vormittags in den Betrieben Delegierte zu einer Vollversammlung des Arbeiterrats gewählt wurden und am Nachmittag der große Arbeiterrat einen 12gliedrigen Aktionsausschuss gebildet hatte. Der Ausschuss setzt sich folgendermaßen zusammen: aus 10 Kommunisten, 9 Reichswehrsoldaten, einem Unabhängigen und einem Demokraten. Der neu gebildete Arbeiterrat trat vorgestern zu seiner Konstituierung zusammen. In den Industriebezirken des Erzgebirges und des Vogtlandes haben sich Arbeiterräte auf der gleichen Grundlage gebildet, die ebenfalls die gesamte politische und wirtschaftliche Macht übernommen haben.

Eine Erklärung der Volkstammer.

Dem Vernehmen nach haben die Verhandlungen im Reichstags-Ausschuss der Volkstammer zu einer Einigung fast aller Parteien dahingehend geführt, daß man geschlossen gegen den Putsch in Berlin Stellung nehmen müsse. Es steht zu erwarten, daß in der heutigen Volkskammerstimmung eine einheitliche Erklärung hauptsächlich sämtlicher Fraktionen hierüber erfolgen wird.

Die Lage in Dresden am Dienstag.

In den ersten Morgenstunden des Dienstag schien es, als ob sich die Vorgänge vom Montag ohne Unterbrechung fortsetzen sollten. Die Volkstammerung war genötigt, ihre zum Frühbestellungsamt antretenden Beamten zu einer Diktator hinauszuweisen, weil die Menge auf dem Volkspark wieder eine bedrohliche Haltung annahm. Im weiteren Laufe des Tages trat eine gewisse Beruhigung ein, und es ist, soweit bis jetzt bekannt geworden, bis in die zeitigen Abendstunden zu weiteren Zusammenstößen nicht wieder gekommen. Der Streik ist, soweit bis jetzt bekannt ist, im großen und ganzen überall am Montag abend abgebrochen worden und am Dienstag wurde fast überall ohne Ausnahme die Arbeit wieder aufgenommen. Der Eisenbahnverkehr hat jedoch noch nicht wieder in vollem Umfang aufgenommen werden können.

Der amtliche militärische Bericht über die Vorgänge auf dem Volkspark in Dresden.

Nach Eingang der Meldung, daß Exzessivitäten das Telegraphenamt stürmen wollten, und die Einwohnerversammlung

der Aufgabe der Sicherung nicht gewachsen wäre, beauftragte auf Aufforderung der sächsischen Regierung 2,30 Uhr nachmittags Generalmajor Müller das Garnisonkommando mit Besetzung des Telegraphenamtes. Die Ausführung erfolgte durch das 2. Bataillon Reichswehr-Regt. 29 mit Infanteriegeschütz, zwei Kraftwagen des Kraftwagenspanses 12 unter Befehl von Major Ende.

Der vorausgeschickte Panzerkraftwagen wurde am Volkspark von der Menge beschimpft und danach beschossen. Beim Umkehren kamen einige Zivilpersonen zu Schaden, die dieser Bewegung nicht rechtzeitig auswichen. Die Truppe entfaltete sich zunächst gegen den Jwinger, von dem aus sie Feuer eröffnet. Er wurde durch die 4. Kompanie des Hauptmanns Diese genommen. Am zeitlichen Ende des Jwingers erfolgte die Vereinstellung zum Angriff gegen das Telegraphenamt. Durch eine Kugelwunde zwischen Major Ende und einigen ihm mit weißen Tüchern entzogen kommenden Zivilisten wurde festgestellt, daß das Telegraphenamt von der Einwohnerversammlung besetzt war. Für Verhältnisse zeigte jedoch, daß nicht zur Einwohnerversammlung Elemente in erheblicher Anzahl darunter waren. Der wieder nach dem Volkspark vortretende Panzerkraftwagen wurde durch Wachposten aus Richtung Marienstraße und durch Teilnahme des Telegraphengebäudes beschossen. Durch Bruch der Sicherung bewegungsunfähig, wurde die Besetzung nach tapferer Gegenwehr niedergelassen. Zwei Mann sind dabei gefallen. Auch der in anderen Kraftwagen befindliche Führer des Kraftwagenspanses, Wittmeister Knob, wurde verwundet.

Als die Menge verlor, sich an die Truppe herananzubringen, und mit Regimentsmusikern verließen. Unterhändler, wie am Tage zuvor im Volkspark, die einzelnen Leute zu umringen drohten, ließ Major Ende das Feuer der Batterie eröffnen und den Infanterieangriff bis ans Telegraphenamt vortreiben.

7 Uhr abends ergab sich die Besetzung und wurde abgelehnt. Die umliegenden Straßen wurden gesäubert. Das im Schloß stehende Zeitfreiwilligen-Bataillon v. Reichbach unterführte dabei Schütze an Schütze die Reichswehr.

Verluste der Reichswehr: 6 Tote und etwa 10 Verwundete, darunter 3 Offiziere. Die Verluste der Einwohnerversammlung und der Menge betragen etwa 70 Tote, die Zahl der Verwundeten wird auf mindestens das Doppelte geschätzt. Bis 1 Uhr nachts wurde der Jwinger noch mit Toteln nach etwa verborgen liegenden Toten und Verwundeten abgesehen.

Am Dienstag morgen entwickelten sich schon wieder neue Zusammenstöße auf dem Volkspark, über deren Ausgang aber noch nichts bekannt ist.

Die Lage in Berlin.

(Dresden, 16. März.)

Ein am Montag, den 15. März 1920 aus Berlin hier im Anzuge eingetroffener politischer Beamter, der Gelegenheit hatte, mit allen in Potsdam formierten Stellen Rücksprache zu nehmen, teilt über die Lage in Berlin folgendes mit: Bei den führenden politischen Persönlichkeiten aller Parteien in Berlin ist die Ansicht verbreitet, daß die Regierung Kapp-Lüttich auf einer viel zu schmalen Basis stehe, um sich auf die Dauer halten zu können. Die gesamte Beamtenschaft der obersten Reichsbehörden, insbesondere die Unterstaatssekretäre und Ministerialdirektoren, haben darin Einigkeit gefunden und dies der Regierung Kapp erklärt, daß sie die Regierung Kapp nicht anerkennen und zur bisherigen Regierung stehen. Die Unterstaatssekretäre führen die Geschäfte nur als Vertreter der sächsischen Ministerien weiter. Ebenso haben die preussischen Minister eine Kundgebung erlassen, daß sie nach wie vor die einzige legitime Regierung seien, auch wenn sie vorübergehend durch militärische Gewalt an der Ausübung ihrer Funktionen verhindert seien. Das Reichsfinanzministerium führt die Geschäfte nur nach Maßgabe des Etats weiter und erkennt Ausgabeanweisungen der Regierung Kapp nicht an. Bei den Offizieren der Reichswehr betrachte man das Unternehmen Kapp-Lüttich sehr skeptisch; zahlreiche Offiziere haben Befehle, ihren Frauentruppen zu verlassen. Die Offiziere des Reichswehrministeriums, die Generale Reinha dt, v. Döberstein, Seif und Braun, sowie zahlreiche ihrer Exzerzienten haben ihre Geschäfte niedergelegt, da sie es ablehnen, sich dem General von Lüttich zur Verfügung zu stellen. Der preussische Eisenbahnminister Deiser führt die Geschäfte nur provisorisch weiter unter dem Gesichtspunkte, daß die Eisenbahn als lebenswichtiger Betrieb funktionieren müsse. Die Eisenbahnverbände haben im Laufe des Sonntags jedoch Kapp ein Ultimatum gestellt, in welchem sie fordern und setzen Regierung Rücktritt fordern und die Rückkehr zur Verfassung und zur verfassungsmäßigen Regierung verlangen.

In Berlin herrschte Sonntag und Montag vormittag zwar Ruhe, aber vollständiger Generalstreik, der auch die lebenswichtigen Betriebe umfasse, und den größten Teil der Stadt und der Vororte ohne Licht, Wasser und Gas ließ. Auf Anordnung der Reichsregierung, des Unterstaatssekretärs Erzellenz Lewald trat im Laufe des Sonntags die technische Notstelle in Kraft, welche etwas Erleichterung brachte. Der interfraktionelle Ausschuss der Reichsparteien hat beschlossen, mit allen Mitteln die alte Regierung zu stützen. Die Unabhängige Partei hat sich zur Abwendung der gegenwärtigen Gefahr einer Interdisziplinären den Reichsparteien angeschlossen. Die fremden Ententevertreter haben dem Unterstaatssekretäre des Auswärtigen Amtes v. Daniel ausdrücklich erklärt, daß für sie nur die alte Reichsregierung Ebert-Löwe-Bauer bestände und daß sie die neue Regierung nicht anerkennen würden. Die gegenteiligen Nachrichten, die Kapp verbreitet, sind unwahr und haben als einzige Unterlage unmögliche Behauptungen von Offizieren der Militärmissionen der Entente. Nach aus Paris am Sonntag mittag telefonisch übermittelten Nachrichten blüht die Pariser Presse mit unverhüllter Freude auf die Ereignisse in Berlin. Sie sieht darin Anzeichen für eine Befreiung und einen Herfall Deutschlands, den sie aus Gründen ihrer militärischen Sicherheit nur wünschen kann.

Aus dem Reich lauten die Nachrichten mangels Verbindungen verschieden. Die von Kapp verbreiteten Mitteilungen, daß sich in zahlreichen Städten Militär und Behörden für ihn erklärt hätten, sind größtenteils falsch. In einzelnen Orten hat sich allerdings das Militär unter dem Befehl des Generals von Lüttich gestellt — aber die Bevölkerung lehnt die Militärregierung ab und hat vielfach zum Protest den Generalstreik erklärt. Seitens der Regierung Kapp wie auch seitens führender politischer Persönlichkeiten der Partei besteht die Tendenz, mit dem Reichspräsidenten Ebert, der auch von der Regierung Kapp als noch im Amte befindlich betrachtet wird, Verhandlungen anzuknüpfen, um zu einem Kompromiß zu gelangen. Die in Berlin befindlichen Vertreter der Reichsparteien haben sich jedoch bisher dagegen ausgesprochen, mit

Zusammenstellen auf dem Boden der Gleichberechtigung zu verhandeln.

Generalkriegs-Meldungen.

Der Leutnant Barth, der zur Befehlsführung der Berliner Reichsdruckerei gehörte, wurde gestern Vormittag von einer Wobelmengende überfallen und in den Landwehrkanal geworfen. Vollkisten und Schiffe zogen ihn heraus. Beamte der Sicherheitspolizei verstrengten die Anstimmungen und stellten die Ruhe wieder her. Die vorgestrigen Verichte über die Vorfälle in Berlin erweisen sich nach genaueren Feststellungen als außerordentlich übertrieben. Die Truppen, die von der Menge an manchen Stellen verhöhnt und bedrängt wurden, feuerten vielfach nur Schreckschüsse ab. Durch scharfe Schüsse wurde eine Person getötet, ein etwa 30 Jahre alter Techniker, während etwa fünf Personen verletzt wurden. Die Versorgung mit Gas, Wasser und Elektrizität wird zwar von der Technischen Nothilfe aufrechterhalten, aber unregelmäßig. Der Straßenbahn- und Ringbahnverkehr ist vorläufig noch nicht im Gange. Auch die Postbestellung ruht teilweise, dürfte aber bald wieder in vollem Umfange aufgenommen werden.

Die Gewerkschaften in Dortmund forderten die Arbeiter auf, am Dienstag morgen überall die Arbeit wieder aufzunehmen.

Der von den vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts beschlossene zweitägige Generalkrieg hat gestern morgen begonnen.

Am einer Kundgebung der Berliner Arbeiter, Angestellten und Beamten gegen die Berliner Vorstände nahmen über 100 000 Mitglieder der freien, der christlichen und kirchlich-dunderschen Gewerkschaften teil. Seit Mittag waren sämtliche Kassen, Vergütungskassen und Wirtschaften geschlossen. Der Eisenbahnverkehr wurde mittags eingestellt. Die Berliner Handelskammer nahm ebenfalls gegen die Vorfälle in Berlin Stellung, ebenso die Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Gestern Vormittag kam es in Dessau zu Zusammenstößen zwischen der Reichswehr und der Menge, die die demokratische „Anhaltische Rundschau“ räumen wollte. Fünf Personen wurden getötet. Der Präsident des anhaltischen Staatsrates Deist ist vom Reichspräsidenten Ebert zum Inhaber der obersten Militär- und Zivilgewalt in Anhalt und zum stellvertretenden Inhaber dieser Gewalt für die Provinz Sachsen ernannt worden. Deist begab sich abends zum Kommandeur des Schützenregiments 8, Obersten Bogt, um von diesem eine sündige Erklärung über die Haltung der Truppen zu fordern. Der Oberst hatte bereits nachmittags erklärt, daß er auf Seiten der Regierung Kampagne mache.

Die Infanterie in Magdeburg ist von der Einwohnerwehr befreit worden. Die dort befindlichen Kompanien der Freiwilligen wurden entlassen. Zum Stadtkommandanten von Magdeburg ist Stadtrat Haupt ernannt worden. Der bisherige Kommandant Generalmajor Grobel ist zurückgetreten.

Die alte Regierung gegen die Streiks.

Dem Reichswehrtruppenkommando 11 in Kassel hat die alte Regierung in Stuttgart am 15. d. M. nachmittags telephonisch erklärt, daß der Aufruf zum Generalkrieg von den sozialistischen Mitgliedern der Regierung nicht gefannt und nicht unterzeichnet ist. Die alte Regierung wüßte sofortiges Aufheben aller Streiks und sofortige Rückkehr zur Arbeit. Das Ferngespräch hat stattgefunden zwischen dem Chef des Generalstabs des Reichswehrtruppenkommandos 11 General v. Loßberg und dem Reichswehrminister Koste.

Die Lage in München.

Durch Anschlag wird in München amtlich bekanntgegeben, daß die Reichswehr und die Einwohnerwehr Bayerns nach wie vor der Staatsregierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung zur Verfügung stehen und jeden Angriff ihr gegenüber abwehren werden.

Der Eisenbahnverkehr droht mehr und mehr zu erliegen. Das reisende Publikum wird am Hauptbahnhof darauf aufmerksam gemacht, daß bis auf weiteres keine Züge fahren.

Eine Entschlieung der Zentrumsparlei.

Wie die „Sächsische Volkszeitung“, das Organ der Zentrumsparlei, erklärt, fahen die in Berlin am Sonnabend, den 13. März noch anwesenden Mitglieder der Zentrumsparlei der deutschen Nationalversammlung und der preussischen Landesversammlung unter dem Vorsitz des

Vertrags des Trübsinnigen folgenden Beschlus: Das Zentrum steht als christliche Volkspartei fest auf dem Rechtsboden der Verfassung. Daher verurteilt es aufs schärfste den Versuch, die verfassungsmäßige Regierung zu beseitigen. Die Auflösung der deutschen Nationalversammlung und der preussischen Landesversammlung ist eine Gewalttat. Sie wird von uns nicht anerkannt. Es ist ein Verbrechen am deutschen Volk, den schändlich beginnenden Wiederaufbau des Vaterlandes zu stören und über Deutschland die Gefahr des Bürgerkrieges heraufzubeschwören. Wir sind überzeugt, daß wir uns bei Verurteilung der Umwälzungsbewegung in Uebereinstimmung befinden mit unseren Parteifreunden und mit der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes.

Die Haltung der Deutschen Volkspartei.

Von der Dresdner Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei wird mitgeteilt: Unbefugte verteilten in Dresden Flugblätter mit der Ueberschrift „Die Liberalen für die neue Reichsregierung“. Offenbar werden diese Flugblätter von einem Unternehmen vertrieben, das der Regierung Kampagne macht. Auf diesen Flugblättern sind weder der Drucker, noch der verantwortliche Schriftleiter genannt. Die darin enthaltene Behauptung, daß die Deutsche Volkspartei (ehemals Nationalliberale Partei) sich hinter die Kapp'sche Regierung stelle, ist durchaus unrichtig.

Die Umwälzung in Deutschland und das Ausland.

Savas meldet aus Paris: Ueber die Selbstbestimmungen zwischen Willeraud und dem deutschen Geschäftsträger in Paris ist in der Öffentlichkeit nichts bekannt geworden. Man kann sich aber den Verlauf derselben leicht vorstellen. Mayer ist durch die Kaiserin Bauer nach Paris gefandt worden. Er wird dabei Willeraud gebeten haben, seine Regierung als die einzige gesetzliche in Deutschland zu betrachten. Es ist auch wahrscheinlich, daß er sich bemüht hat, Willeraud davon zu überzeugen, daß es Kamp nicht gelingen werde, mit seiner reaktionären Bewegung durchzudringen. Bis jetzt haben sich die Alliierten in den Konflikt nicht eingemischt. Es ist zu vermuten, daß sie in dieser Sache, die sie als innerpolitische Angelegenheit Deutschlands betrachten, nicht Partei ergreifen werden. Sollte sich aber die Bewegung in Deutschland als eine Reaktion der Dohrn'sollen herausstellen, oder sollte die neue Regierung sich weigern, den Friedensvertrag von Versailles anzuerkennen, so hätten die Alliierten das Recht einzuschreiten und auch Mittel zum Einschreiten würden ihnen nicht fehlen. Welche Regierung in Deutschland auch am Ruder sei, vor allem müßte sie bei der Durchführung des Friedensvertrages ihren guten Willen beweisen. Sie müßte bekräftigen, den Alliierten moralische und materielle Unterstützung zu gewähren, namentlich für die Attentate, deren Opfer die Mitglieder der alliierten Kontrollkommissionen in Deutschland geworden sind.

In einem heftigen Artikel drückt der „Temps“ seine Verwunderung aus, daß die alliierten Regierungen zu glauben scheinen, daß sie sich nicht um die Regierung zu kümmern brauchen, die Deutschland sich geben wolle. Das Blatt beklagt die alliierten Regierungen, an den außerordentlichen Ernst der aussergewöhnlichen Krise und an den unüberwindlichen Wert zu denken, den jeder verlorene Augenblick bringe. Woran warte man? Die Truppen, die die reguläre Regierung hätten verteidigen sollen, Reichswehr und Sicherheitswehr, seien geschlossen ohne einen Protestschuß zur neuen Regierung übergegangen. In ganz Deutschland bis zur Saar sei die Gegenrevolution gleichgültig ausgebrochen. Die Bewegung, von der man hoffe, daß die Alliierten auf sie zählen, sei eine hohle politische Bewegung. Wenn die militärischen Führer von Berlin ihr unterlägen, wäre der Bolschewismus als Nachbar Frankreichs infalliert. Wer solle dann die Wiedergutmachungen bezahlen, die Deutschland Frankreich schulde? Die alliierten Regierungen dürften keinen Augenblick verlerren. Denn das neue Regime in Berlin wolle vorerst nur Zeit gewinnen. Man müsse unverzüglich handeln, und den Deutschen beweisen, daß man stark sei. „Journal des Debats“ dagegen will abwarten. Für den Augenblick müsse man beobachten und erst zu Handlungen schreiten, wenn es notwendig sei.

Belgische Urteile.

Gesandter Landsberg telegraphiert aus Brüssel: Aus der belgischen Presse ist die unverkennbare

Geneignung über den Gang der Ereignisse in Deutschland zu bemerken. Man erwartet als Folge die Berufung Deutschlands und noch engeren Zusammenhalt zwischen den alliierten Mächten. Die heutige „Gazette“ schreibt: Uebrigens scheint das Abenteurer eine ausgezeichnete Wirkung auf die Entente zu haben. Es hat sie geleitet, wie notwendig es ist, Deutschland freizugeben, und wie die Entente sich selbst wieder einig zusammenschließen muß. „Nation belge“ schreibt: Ist es in unserem Interesse, daß Süd- und Westdeutschland die Waffen erheben gegen Breiten? Nein! Aber es ist unser Vorteil, daß der durch den Staatsstreich hervorgerufene Jolt andauert und die deutsche Einheit gerettet. Man hat in Versailles den unglaublichen Fehler gemacht, diese Einheit zu erhalten und sogar zu stärken, das ewige Ziel des Völkervereinigung und die Quelle aller Gefahren für die Nachbarn Deutschlands. Eine herrliche Gelegenheit bietet sich jetzt, dies wieder gut zu machen. Erlauben wir nicht, daß unsere Untätigkeit den Feind erkalten läßt und die Anstrengungen der rheinischen Bevölkerung hemmt, sich vom preussischen Joch zu befreien. Ob mit, ob ohne Zustimmung von Wilson und Lloyd George, Belgien, Frankreich, Polen und alle Einflüsse müssen einarbeiten auf die Auflösung Deutschlands.

Lloyd George über die Vorgänge.

Das Renterische Bureau meldet aus London, daß Lloyd George im Unterhause erklärte, die alliierten Regierungen würden jede Bewegung, die die Monarchien oder eine Militärreaktion in Deutschland vertreten, mit Beforgnis verfolgen. Es würde jedoch gut sein, die Ereignisse abzuwarten, bevor man irgendwelche Maßnahmen ergreife. Die Lage werde sehr sorgfältig beobachtet. Lloyd George verlas hierauf folgendes Telegramm Lord Almarvock: Die letzten Nachrichten belegen, daß die militärische Bewegung sehr um sich greife. Auch in München ist ein Militärputsch geplant. Die Nacht ist geteilt. Die militärischen und zivilen Behörden untersuchen die neue bezw. die alte Regierung. In Breslau, Danzig, Kiel und Chemnitz finden Kämpfe statt, deren Ausgang nicht feststeht. In 25 Städten hat das Militär Handreichungen ausgeführt. Die Stellung der neuen Regierung scheint verhärtet zu sein.

Nach einer Davosmeldung aus London hat der Oberste Rat die allgemeine Lage in Deutschland durchbesprochen. Er hat die notwendigen Maßnahmen ergriffen, um ausgenauerte über die Ereignisse unterrichtet zu werden. — Nach dem Londoner Korrespondenten des „Temps“ ist die allgemeine Meinung in London die, daß die gegenrevolutionäre Bewegung in Deutschland nicht lebensfähig sei. Man glaube, daß man nicht zu intervenieren brauche, solange der Friedensvertrag von Versailles nicht bedroht sei.

Die Bewachung des kaiserlichen Reiches.

Das Renterische Bureau erklärt, daß die Vertreter der Alliierten im Haag beauftragt worden seien, die belgische Regierung auf große Notwendigkeit, die Bewegungen des früheren Kaisers genau zu verfolgen, sowie auch die von der Entente gebotenen Vorkehrungen wegen seines Aufenthalts in der Nähe der deutschen Grenze hinzuweisen.

Die Verwendung der amerikanischen Truppen.

Nach einer Davosmeldung aus Washington erklärte der Staatssekretär für den Krieg, daß die amerikanischen Truppen, obwohl sie theoretisch unter dem Befehle des Marschalls Foch stehen, an keinen Operationen in Deutschland teilnehmen werden ohne besonderen Auftrag des Präsidenten Wilson.

Wie die „Berliner Nachrichten“ aus Washington melden, wurde im amerikanischen Kongress die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß die Vereinigten Staaten niemals in Europa gegen Deutschland militärisch eingreifen müßten.

zum

Abstimmungsergebnis in Schleswig.

Kopenhagener „Politiken“ schreibt zur gestrigen Abstimmung in der zweiten nordschleswigschen Zone u. a.: Von dänischer Seite wird keine noch so schwache Enthaltung über das Ergebnis vermieden, den deutlichen Gefinnungsausdruck der Bevölkerung zu ändern oder an ihm zu rütteln. Es ist die einzige Grundlage, auf der eine dauernde Grenze geschaffen werden kann. Die Wähler haben gesprochen. Es sind nicht mehr die Apitatoren, sondern die internationale Kommission, die die dänische Südgrenze ziehen wird.

Hotel Wettiner Hof.

Das für heute Mittwoch, den 17. 3. 20, angemeldete Vergnügen der Bäcker- und Konditorgesellen findet bestimmt statt.

Der Verkaufschuh, nicht tafell., sof. Piano, a. Privatb., kauf. gef. Off. m. Ana. v. Preis u. Fabrikat a. C. Jäger, Döbeln, Obermarkt 15 erb.

Motorräder

R. S. U. und Wanderer, nicht älter als Modell 1914, auch unrepariert, zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Paul, Niederböhmisch b. Dresden, Moritzburgerstr. 10.

Achtung! Schlachtpferde! sucht jederzeit zu kaufen. Bei Nachschlachten schnellst. zur Stelle. Bean. Transport. Albert Mohlhorn, Gröba. Telefon Riesa Nr. 685.

Zigaretten, Deutsche Englische für Händler und Gastwirte liefert „Fido“, Tabakwaren-Großhandlung, Leipzig, Katharinenstr. 17.

Zahn-Praxis Gröba, Hafenschänke 1. Jede hiermit bekannt, daß ich meine Praxis am 15. März eröffne. Eröffnet nur wochentags von 8-5 Uhr. Hermann Handt, Dentist.

Frauen

welche mit ihrer Periode im Rückstande sind, kaufen keine zwecklosen, minderwertigen Menstruationsmittel. Sie erhalten von mir in jedem Falle Rat u. Hilfe. Auskunft kostenlos. Rückporto erbeten. O. Fickert, Leipzig, Str. 7, Matthäikirchhof 18.

Der Quarkverkauf

findet in dieser Woche wie folgt statt: Geschäft Wettinerstr. 24 Geschäft Schloßstr. 15 Donnerstag, Nr. 1-500 1-500 Freitag 501-1000 u. Militär 501-1000 u. Militär Molkereigenossenschaft Riesa, e. G. m. b. H.

Seifenfabrik Grubann & Aneke, Riesa. Der Einzelverkauf in Reichs-Haushaltseife

(Das 150-Gramm-Stück kostet M. 4.50) findet morgen Donnerstag statt. Vorzulegen sind die Seifen-Wulver-Karten und wird jede Karte mit 1 Stück Seife geliefert.

Altes Bruchsilber zum Einschmelzen Kupfer, Silber in Barren, Messing, Zinn, Zink, Blei, Quecksilber, Gummi-Abfälle, Celluloid-Abfälle, Chemikalien / kauft

Holse & Schnorr, Leipzig Telefon 12797 Ranschtaler Steinweg 6 Telegr. Edelmetalle

Achtung. Donnerstag, den 18. und Freitag, den 19. März, ab 6 Uhr für Bolle Rilo 22 M., Lumpen Rilo 1.25 M. Bettungen Rilo 1.30 M. Abzugeben im Hotel Kronprinz, Riesa.

Salzheringe 1 Ladung Sloesfulls wieder eingetroffen S. Grubbe, Bismarckstr. 35a. Telefon 361.

Hotel zum Stern, Riesa.

Öffentlicher Vortrag Donnerstag, den 18. März, 7 Uhr.

Dr. Walter Croll, Chemnitz, spricht über das Thema Reform der Arbeit. Eintritt frei. Freie Aussprache. Liga zum Schutze der deutschen Kultur (Volkshund für wirtschaftliche Aufklärung).

Es liegt im Interesse aller, zu diesem hochinteressanten Vortrag zu erscheinen.

Gasthof Pausitz.

Das für heute angelegte Vergnügen vom J.-A. „Immergrün“ findet nicht heute, sondern später statt. Der Vorh.

Mit Rücksicht auf die derzeitigen ersten politischen Unruhen müssen die für 17. März im Gasthof in Gröba und am 18. März im Gasthof in Wöllitz angelegten Konzerte auf einen noch zu bestimmenden Tag verlegt werden. Die bereits gelösten Eintrittskarten behalten - selbstverständlich - Gültigkeit.

R. Richters Tanz- und Anstands-Belehrungs-Bahrmannes Gasthof, Münchritz. Mein diesjähriger Tanzkursus im Gasthof Münchritz beginnt Montag, 20. März, Damen 7 Uhr, Herren 8 Uhr abends. Anmeldungen werden von Frau Cassel und im Gasthof entgegengenommen. Dropletselbe dafelst. Hochachtungsvoll Rob. Richter nebst Tochter und Schwiegereltern Mitglied des Bundes Deutscher Tanzlehrer.